

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **18 (1936)**

Heft 15

PDF erstellt am: **30.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Wie in den Kantinen ist es ganz selbstverständlich, daß sich die Kommissionen aus Vertretern jöcher Kreise zusammensetzen, die von den in Betracht kommenden Gesetzesbestimmungen am meisten betroffen werden, also Sachverständige sind. Einzig Gehege gegen die Erwerbsarbeit der Frau will man ohne das sachverständige Urteil der Frau ausarbeiten und erlassen.

2. Die Frauen verlangen genaue Bestimmungen über die Einparung und Arbeitsbeschaffung, die durch das Zurückdrängen der Frau ermöglicht würden. Es war bisher nur üblich, alle Feststellungen gegen die Frauenarbeit loszulassen, ohne daß sachlich geprüft wurde, ob das Problem der Arbeitsbeschaffung durch die Verdrängung der Frau eine Lösung findet. Die Frauen wollen geltend, daß die Verdrängung der Frau höchstens eine Verchiebung der Arbeitslosigkeit und eine Verelendung anderer Volksschichten bringen wird. In vielen Fällen wird an Stelle einer entlassenen Frau niemand mehr eingestellt. Immer wieder wird von Sachverständigen darauf hingewiesen, daß das Anziehen der Arbeitslosigkeit in der Schweiz auf die Krise des Baugewerbes zurückzuführen ist. Im Baugewerbe werden aber gar keine Frauen beschäftigt.

3. Die Frauen müssen aufgeföhrt werden und sich zusammenschließen.  
Ein weiteres Merkmal zeigte an Beispielen, daß dort, wo Frauen und namentlich verheiratete Frauen aus dem Arbeitsprozess verdrängt werden, keine Arbeitsmöglichkeit für Männer geschaffen wird. Ferner wurde in einzelnen Fällen ausgeführt, daß die Verdrängung der Frau für die Betroffenen und ihre Familie eine wirtschaftliche Verzerrung darstellt, daß somit der wirtschaftlichen Lage während der Krise keine Hilfe geschaffen würde.

Nach Berücksichtigung über die Arbeit des Komitees gegen Krieg und Nationalismus wurde das Resultat der Tagung in einer Rundung niedergelegt.

Die am 9. Februar 1936 in Basel versammelten Vertreterinnen der verschiedenen Frauenorganisationen, einberufen vom Schweizer Frauenkomitee gegen Krieg und Nationalismus, sind nach Anhören verschiedener Referate und Diskussionen zur Überzeugung gekommen, daß der Kampf gegen die Erwerbsarbeit der Frau — vor allem der verheirateten Frau — keinen merkwürdigen Einfluß auf den Ausgang der Arbeitslosigkeit haben kann, weil allgemein angenommen wird. Gesellschaftliche Bestimmungen, die sich vor allem gegen die Erwerbsfähigkeit der verheirateten Frau richten, wie sie in letzter Zeit in verschiedenen Kantonen verhängt wurden, stellen ganz außerordentlich eine Verletzung der demofrauen über Grundzüge dar und beeinträchtigen die Existenzfähigkeit der Frau auf lange Sicht. Alle Rechtsfertigungen und Begründungen für die Verdrängung der verheirateten Frau halten einer ernsthaften Prüfung nicht stand. Der Arbeitsmarkt wird nicht entlastet. Im Gegenteil: Die Entlassung der Frauen ist oft ein Vorwand, um größere Arbeitsleistungen von den im Betriebe verbleibenden zu verlangen, da die entlassenen Frauen nicht oder nur teilweise durch andere Arbeitskräfte ersetzt werden.

Wir stellen fest, daß das Vorgehen gegen die Frauenarbeit der Nationalität der Krise gegenüber entpöndet, die Volkswirtschaft von den tatsächlichen Problemen ablenkt, die verschiedenen Berufsgruppen gegeneinander auspielt, und die Erziehung zwischen Männern und Frauen schafft.

Darum darf das Recht an der Erwerbsarbeit der Frauen nicht geföhrt werden. Darum verlangen wir, daß Frauen zu den Kommissionen zugezogen werden, welche die schwerwiegende Eingriffe in die Rechte und Existenz der Frau beschließen und beantragen.

Wir richten einen Appell an alle Frauen, sich zusammenschließen, die erzwungenen Rechte zu verteidigen, und mit neuer Kraft die alte Forderung „gleicher Lohn für gleiche Leistung“ zu erlangen.

Aufgabe der Schweizer Frauen wird es sein, sich zusammenschließen und gemeinsam gegen Ausnahmemaßnahmen, die das natürliche Recht der Frau auf Erwerbsarbeit einschränken wollen, zu bekämpfen. Die Tagung war nicht parteipolitisch geföhrt; es wurde ausdrücklich betont, daß es nicht um das Programm irgend einer Partei, sondern um eine reine Frauenfrage handelt.

Dr. F. Wärgin-Kreis

## Quer durch Indien zum Frauenkongreß

Von Elisabeth Sellmeier.  
(Schluß.)

**Kalkutta.**  
Und nun kommen wir am frühen Morgen in Kalkutta an. So ganz scheint es mit der Unternehmung nicht zu klappen. Es klappt nämlich sehr oft nicht in Indien. Endlich aber finden wir uns doch in eurem Auto, das uns bei unsrer Gastgebern, einem Hinduar, absetzt. Wir haben es aber sehr eilig, denn um 1 Uhr sind wir bereits beim Gouverneur erwartet, und vorher müssen wir uns noch zurecht machen, man fährt sich unendlich schmutzig und zerkratzt nach 14 Tagen Reise, während der die Nächte oft im Zug verbracht wurden.

Am Nachmittag soll der Kongreß feierlich eröffnet werden durch die Maharani von Baroda, die, trotzdem die feillichsteiten im eigenen Lande kaum zu Ende sind, doch gekommen ist. Ueber die Verhandlungen wird an anderer Stelle berichtet werden. Wir haben vor allem eins gesehen, daß die indischen Frauen in den letzten zehn Jahren, seit der Bund indischer Frauenvereine gegründet wurde, unendlich viel gearbeitet haben und daß sie vielfach sehr geschickte Arbeiterinnen sind, nur waren manchen sehr schättern im Rechnen und hatten keine weitergehenden Kenntnisse, was sich in dem großen Lokale unersichtlich auswirkte. Für die Diskussionen blieb wenig Zeit, was schade war, weil wir mannde Frage auf dem Herzen hatten. Vielleicht auch hatte es sein Gutes, denn sobald diskutiert wurde, zeigten sich die Gegenstände jüdischen Hindu und Mohammedanern, die alle Arbeit so sehr erschweren.

Natürlich will man uns auch etwas von den sozialen Einrichtungen zeigen, dazu wird der Samstagnachmittag benötigt. Wir wählen unter dem Obotenen ein Kinderheim und ein Waisenheim. Die kleinen jungen Frauen des Waisenheims in den schmutzigen weißen Saris sind einem unendlich lieb, wenn man ihnen ein wenig Aufmerksamkeit schenkt, denn es ist ihnen jegliches Vergnügen, jegliche Teilnahme am Leben der Welt unterzogen. Man versucht hier, ihnen eine Ausbildung zu geben, die es ihnen ermöglicht, in einem Dorfe Lehrerin zu werden, oder sonst irgendwo ihr Leben zu verdienen, aber sie werden sich immer irgendwie als Ausgehörte fühlen. Manche Weiden emancipieren sich ja heute. Die Sekretärin des Bundes, auch eine Witwe, trägt Saris wie andere Leute. Aber viele feuchten auch heute noch unter der Vernehmung der Witwe.

Die etantlichen Feillichsteiten, die zu unsem Ehren gelangt waren, mußten der Landbestrauer wegen abgelehnt werden. Der Frauenbund offerierte uns aber am Sonntagnachmittag eine Bootfahrt auf dem Ganges, bei der Gelegenheit geboten wurde, miteinander zu reden und sich ein bißchen näher kennen zu lernen, was bei den Verhandlungen unmöglich war.

Etwas komisch mutete uns der Empfang durch die Stadt Kalkutta an. Die braunen Stadtdiener, eingewöhnt in feierlich schwarze Bedingotes, gaben sich rechtlich Mühe, zu unterhalten, jönsagen im Schweige ihres Ungedultes machten sie Konversation und verletzten uns mit dem indischen Indignität und gepefferten Dingen, die für mich der Schwaden jeder Einladung waren, denn höflichkeitweise durfte man sie nicht ablehnen.

### Arta und Delhi.

Und dann fanden wir uns an einem Abend wieder auf dem Bahnhof. Nach solchen vier und fünf Zwischenfällen sehen. Vor allem freuten wir uns auf Arta und den Taj Mahal, jenes wunderbare Grabmal, das Schah Jehan, der Mogulenkaiser, erst im 17. Jahrhundert fertig stellen ließ. Man erzählt hier, Man hat es wohl mit Zug und Recht das schönste Grabmal nennen, das je eine Frau erbaut. Sie liegt darin nicht allein begraben, auch der Erbauer fand darin seine letzte Ruhestätte, nachdem er jahrelang als Gefangener seines Sohnes im Fort von Arta eingekerkert gewesen war, betreut von seiner Tochter Jehanara.

Schah Jehan war ein großer Herrscher und Erbauer von Denkmälern. Auch das Fort von Delhi ist seine Schöpfung. Leider haben wir nur wenig Zeit dafür, denn in Delhi müssen wir uns wieder auf unsere Pflichten besinnen, nämlich darauf, daß wir im Dienste der Frauenbewegung und als Delegation hier sind. Der Frau-

enbund Delhi hat eine Zusammenkunft arrangiert, um den Stande des Behandes des Christlichen Vereins junger Männer. Dieser ist geföhrt, und auch viele Männer sind gekommen, um zu hören, was die europäischen Frauen zu sagen zu haben. Aber alle unsere Vereinfachtheit wird weit in den Schatten gestellt von der Frau, die die Zusammenkunft präsidentiert. Frau Naidu, der großen Dichterin und Frauenführerin, die mit hingeredendem Schöpfung von den Aufgaben der Frauen spricht. Frau Naidu ist es auch, die uns veranlaßt, die Delhi Cloth Mills, eine riesige Baumwollspinnerei und Weberei zu besuchen, die von einem Anhänger Gandhi geföhrt wird und einen Mutterbetrieb darstellt, in welchem die Arbeiter alles nur Erdentliche an Wohlfortschreitungen besitzen. Mit berechtigtem Stolz führt uns der Besitzer durch den Betrieb, zeigt uns das Grattispital, die Sportplätze, die Kuben- und die Mädchenchule, die Bibliothek und das Theater.

Eine Stunde später sind wir zum Vizekönig zum Mittagessen eingeladen. Sein Palaß ist von unerhörter Pracht. Zahllose Diener bedienen uns und nach dem Essen führen uns Lord und Lady Willingdon durch den Palaß, den sie mit stichtlichem Vergnügen zeigen. Da kann man nicht umhin, an jene Menschen zu denken, die um geringen Lohn täglich viele Stunden in ungesunder Luft arbeiten, und die großen sozialen Unterschiede Indiens machen sich einem wieder einmal bemerkbar.

**Jaipur.**  
Unsere Reise durch Indien schließt mit einem Aufenthalt im Eingeborenstaat Jaipur. Hier sehen wir nun noch einmal das, was man sich so allgemein unter Indien vorstellt, einen Maharadscha-Palaß, mit ungeheuren Gärten, mit einem See, in dem Krokodile gehalten werden, mit Springbrunnen und Lotusblumen, mit Tempeln und Wärdigungshallen.

Der Maharadscha selbst wohnt in einem anderen Palaß, der hoch auf dem Berge liegt, aber eine seiner Frauen wohnt hier, da sie sich mit der andern nicht verträgt. Von Jaipur aus besuchen wir die verfallene Stadt Amber, und kommen nun noch zu einem Elephantenritt. Viele Frauen hüpfen einem, Affen und Papageien hüpfen sich in den Bäumen. Indien, das Land der Märchen, wird uns hier noch einmal gezeigt. In den Straßen der Stadt sieht man keine Weisen, nur malerische, bunte Gestalten des Ostens. Das ist der letzte Eindruck, den wir mitnehmen, wir haben nun das mohammedanische, das faerliche und das Indien der Hindu gesehen. Nicht daß wir uns einbilden, wir wüßten nun gründlich Bescheid, aber wir glauben doch einen guten Eindruck gewonnen zu haben, in diesem vierstündigen, unbeschwerde, geheimnisvollen Land. Und wir glauben auch neue Bande geknüpft zu haben, zwischen Frauen aus Weisen und Osten. Bande, die hoffentlich nicht sobald wieder zerreißen werden, sondern immer haltbarer werden zum Nutzen unserer Arbeit für die Frauen der ganzen Welt.

### Sport

Eine Berner Automobilistin hat die **Internationale Prüfungsfahrt für Damen** mitgemacht. Ohne daß sie es sagt, merken wir, wie viel Konzentration und Ausdauer für solche Fahrt nötig ist. Sie schreibt uns darüber:

Zum 8. Rallye féminin  
Paris-St. Raphael par Vichy  
2.—10. März.

War Freund Petrus letztes Jahr punktö Wetter von allen guten Geistern verlassen, so jöhen er dieses Jahr, meiner zweiten Teilnahme am Rallye, gnädiger gestimmt zu sein.

Am 1. März startete Frau 1500, De 10080, morgens 5 Uhr bei sternklarem Himmel zur internationalen Prüfungsfahrt für Damen. Ueber Montauban — Evreux — Bellanges — Fontarieu — Dijon — Troyes — Paris ging die Fahrt. Der Jura war schneefrei. Bei Tagesanbruch erreichen wir Fontarieu und mit Schneekluft empfängt uns Frankreich. Jöhendens wird es grauer und vor Salinis des Weins befinden wir uns in winterlichstem Schneefeld. Die Straßen sind fast bereit. Deswegenachter (wir vergleichen mit letztem Jahr) läuft Frau 1500 unbestimmt jenes Weges; seine Straßenplanung ist musterghiltig. Dijon begrüßt uns mit Regen. Nach kurzem Halt dajelbst fahren wir ca. 11 Uhr weiter und erreichen um 14 Uhr wohlbehalten Paris. Wir wohnen, alter Gewohnheit gemäß, im „Pavillon“, Nähe Porte St. Denis. Alles ist uns

so vertraut, trotz — 360 Tage Zeitpause des Wärdensheims.

Montag, 2. März: Abnahme und Blombierung der Wagen in Cachan, rue Wagner. Pünktlich melden wir uns. Comte E. de Stoban-Chabot, Präsi. des A. C. du Car und Organisator der Veranstaltung, Herr Philippe, Dir. de la Courie, Herr Anst, Secr. général, empfangen uns. Ein Wagen geföhrt sich zum anderen. Frau 1500 wird reichlich bespaßt, denn dieses Mal hat sie bis heute in Frankreich unbestimmt 8 GEs. 6 Chl., Mod. 1936 nichtgefahren mit uns. jöhigemal: Delachay, Bagnati, Amicart, Giron, M. G., Singay, Ancora, Vicorne, Hotchkiss, Renault, Ford etc. sind vertreten, alles neu und schnelle Wagen. Pünktlich erpöhrt sich eine Genfer Fr. Bailla Sport. Eingehend der Photographen, die möglichst naturgetreue und originelle Bilder haben möchten, „beherzige“ ich mich! — Die Ueberreichung war groß; ich erkundigte mich nach meiner Sandmännin. Mme. Dubellot ist aber Französin.

Dienstag, 3. März: 8.30 Uhr, Autobrome Monthlery, ca. 40 Kilometer Richtung Orleans. Das 500 Meter Flachen von Marzeille wurde im letzten Momente auf die Pariser-Nennbahn verlegt. Die Melkarte werden jedoch erst in Marzeille bekanntgegeben. Unghilichend offiziieller Empfang und Begrüßung der Konkursrentinnen in den Klubräumen des A. C. de la France. Mit guten Wünschen verabschiedet 11.30 Uhr Marzeille zum Startort Orly, Weisse Boite. Punkt 13 Uhr gibt Herr Anst das Zeichen zum Start. — Fontainebleau — Nevers, 211 Kilometer. — Unghilich Fontainebleau beginnt es zu regnen. Gut, etwas müde, erreichen wir alle Nevers. Wagenpark ein klein ar. Ein freundlicher Empfang wird uns durch den dortigen A. C. zuteil.

Mittwoch, 4. März: 7.30 Uhr départ nach Pougues zur Kilometer-Vergrößerung. 4 fahr. Maßhalt, grau und neblig ist der Morgen, „glühig und unghir“ sind die Straßen. Sämtliche Wagen werden genossen, die Zeit vergeht, auch besser sich das Wetter mittlerweile und um 10.30 Uhr ist die Fahrbahn direkt ideal. Die Straße ist für uns gepörrt. Ohne Unfall verläuft diese Course die beste und beim Mittagessen in Nevers werden die Melkarte bekanntgegeben. Die beste Tageszeit führt Mme. Schell auf Fontainebleau mit 48 Ser. mit beiden 11.30 Uhr werden wir auf der ersten und zweiten Kategorie. Wir freuen uns an diesem Erfolg. 14.30 Uhr Start nach Vichy. Die Route ist uns vom letzten Jahre her noch bekannt. Bei der Kontrolle in Vichy werden die ersten Motorbestekte gemeldet. Beim offiziiellen Empfang erhalten wir die Instruktionen für den kommenden Tag.

Donnerstag, 5. März: Vichy—Clermont-Ferrand — Thiers — Lyon, 240 Kilometer. Wetter und Straße sind gut. Die zweite Halb-Gruppe Thiers — Voen — Feurs ist unghilichst kurvenreich, mit teilweise nennenswerter Steigung. Kontrolle Lyon ist Demie-Lyon. Ein Caravan geht es zur Stadt, Parc ein klein ar. Wir denken die Wagen gut, denn es beginnt wieder zu regnen. Die Fahrt durch Lyon ist sehr erwidend, ich finde große Unghilichkeit mit Marzeille! Empfang in den A. C.-Räumen. Neben werden geschickt. Von der Meß-Eröffnung und ist jöhlich beleuchtet.

Freitag, 6. März: 7.30 Uhr, Start nach Orange — Avignon, Vigen Provence — Septèmes Kontrolle (Marzeille). Die Abholer-Straßen, teils schmutzgerade, „glühiger“ enorm für Tempo. 150, 140, 130, 100 Meter geföhren. Die guten Anghiliche von zu Hause bespaßend, hält Frau 1500 sein Beherzumpfen. Eine halbe Stunde vor Kontroll-Eröffnung erreichen auch wir Marzeille. Mittal empfängt uns. An der Kontrolle werden weitere Motorbestekte gemeldet. La calajie! Einige Wagen jöhden jögen uns. Parplatz ist Citroen-Orangre, deren Direktion

### Bei Erkältungskrankheiten

leichten Affektionen der Atmungsorgane sind Silphosol-Tabletten bewährt. Lebhafte Schutzreaktion im Blute, erhöhte Widerstandskraft des Körpers gegen Infektion, schmerzstillend, appetitsteigernd, austenmildernd, schweißtreibend. Acute empfohlen durch Silphosol-Ärte. Es ist wirksam und unschädlich. 80 Tabletten Fr. 4.—, in allen Apotheken, wo nicht, dann in der Apotheke E. Streuli & Co., Uznach (Sch. Gallen).

Verlangen Sie von der Apotheke kostenlos und unverbindlich Zustendung der interessanten Aufklärungsschrift.

P. 34 K

Zu einem Dreieck sind sie verbunden.  
Jöhst Kerzen habe ich hingestekt.  
Gehört bringt das Abendessen herein.  
Ch. Mama!  
Ma. Mbio, Choh!  
Ch. Händel du wirklich nachher alle die vielen Kerzen ar?  
Ma. Annel!  
Ch. Nutzt du uns dann auch ganz sicher?  
Ma. Ganz sicher.  
Ch. Dies heißt auf Situaheiß „mibumachen“, nicht „la“.  
Ma. „Mibumachen“  
Ma. „Mibumachen“  
Choh geht mit der Laterne zur Küche zurück.  
Der Tisch ist frisch gedeckt.  
Ich esse Kartoffelalat und geföhstes Fleisch.  
Es liegt in einer herrlichen Tischstübe.  
Es ist wie immer zu hart.  
Aber recht und links, da liegt bei mir ein schwarzes Nag und streicht seinen Kopf ab und zu mal an meinen Ellbogen.  
Das Fleisch wandert bei a deu vom Teller ins Käsehäufchen.  
Bismeyer lo.  
Dann Kalao und Hefenbuchen mit Butter.  
Ich dede ab.  
Nur das Tischstuch bleibt.  
Ich hole aus dem Koffer drei leere Zigarettenhähligkeiten.  
Unter hinten lege ich in jede einen Bodenbelag von 20 Zigaretten.  
Ich zähle genau und mehrmals.  
Es darf nicht zu viel sein, aber auch keine fehlen.  
Ich dede mit zwei Bismeyerkerzen ab.

Darauf kommt ein Stüd Seife, eine Schachtel Seifenhöhler, 1 Enden Bleichst, sechs Hefenbuchen, Nöden, drei viele Nöden und ein Hamburger Seifchen.  
Die Schachtel wird zugemacht.  
Neben jede Schachtel lege ich ein großes Stüd von dem gelben, ungerinigtem Regenerider.  
Er schmekt landstichlich und etwas unbestimmt schmutzig.  
In die Mitte des Tisches stelle ich eine versetzte Küchischale voll mit Maiskörnern.  
Embol dieses Verbande.  
Dann zünde ich die Kerzen an und lösche die Kerzen.  
Ich gehe hinaus und löschle die Fenster.  
Der Wind des lerten Gemitters iramt durch das Dach und nimmt mir die kleine Kerzenlampe wieder und wieder mit.  
Ich ihane durchs Fenster in mein Zimmer hinein.  
Es ist romantisch, abenteuermäßig, wildwehhaft, was ich da sehe.  
Aber es ist Weinnacht da drinnen.  
Die Schwarzen haben mich von der Küche her beobachtet.  
Sie warteten.  
Nun kommen sie.  
Nach sie schauen erst durchs Fenster.  
Auch der weiche Brühler der Rabe drückt sich gegen die Scheibe.  
Wo kommt doch nader! Tretet ein!  
Leute: O! Eel! Wirklich, alle Kerzen brennen!  
Ch. Viele, viele Kerzen!  
Ma. Ja, habe es schon mal gesehen.  
Ma. Wo?  
Ma. Bei Broana Ostar.

Sandu. Ich sah es auch schon in der Wärdion in Wärdion. Aber es war dort ein Baum, ein hoher Baum, Gebert mit vielen Wärdionern.  
Ma. Und du, Choh?  
Ch. Sapona, mama.  
Sandu. Was was sind die Kerzen gemacht?  
Ma. Man macht sie aus dem Fett, aus dem die Biene ihr Häutchen haust.  
Ch. Warum brennt es?  
Ma. Es ist ein Nöden darin. Ein kleiner Nöden, wie in der Lampe. Daran brennt es.  
Ch. Wir laufen in Wärdion auch manchmal eine Kerze.  
Aber sie ist groß, wie die Kerze neben meiner Stübe.  
Ma. Was macht Ihr ar?  
Ch. Wir stellen sie ins Haus und zünden sie an und tanzen dann.  
Sandu. Haben alle Leute in Ulna solche Kerzen?  
Ma. Nein, haben alle Leute in Ulna Waime mit Kerzen.  
Ch. Was für Waime?  
Ma. Esst her, hier habe ich den Zweig einer deutschen Gebä.  
Ch. Wie gibt es diesen Baum nicht.  
Ma. Nein, es ist nur ein Baum hier. Ich werde ihn anstehen. Nicht Ihr es?  
Leute. Mbio, mama.  
Ma. So recht es ist in den Häusern in Ulna. In jedem Hause riecht es so.  
Sandu. Sind in Ulna alle Menschen Christen?  
Ma. Ja, alle. Wist Ihr auch, was für ein Fell das ist?  
Sandu. Ja, es ist Moos.  
Ma. Warum feiern denn die Christen Noel?  
Sandu. Einmal. (Langer mit Nijionschüler!).  
Ma. Vor langer, langer Zeit (30 mi tabia).

in Erise zu den Weiden gekommen als kleines Kind. Er wurde geboren. Diesen Tag feiern wir jedes Jahr.  
Sandu. Mbio, mama. Die eine Kerze will fallen. Sie hat Tropfen.  
Ma. Es tut nichts. Hier sind Geschenke für Euch. Und da ist auch Waime für Eure Schomba. Ihr könnt ihn morgen pflanzen. So geht Euch ganz frei und freiche Euch den Tag an. Wenn Deutschland kommen, dann müßt Ihr hüten.  
Sandu. Mbio mama. Und was übrig bleibt vom Waime, das bringen wir dir wieder.  
Sie gingen.  
Der Regen fiel.  
Ich hörte die Reger bei ihrem Tischstuch in der Küche tanzen.  
Ich legte mich weit weg von meinem Kerzenstich in den lerten Raum auf eine Delebe. Jöh mühte hell anfallen. Es war genau so, wie man sich in Ulna ein artifizielles Weinnachten vorstellt. Direkt sentimental, genau so.  
Das Gebäke des Grasbades, angeleuchtet von den Kerzen.  
Die graue, rauhe Steinwand.  
Die paar Rillen statt Möbel.  
Die leichte Unghilichkeit eines Geschenkstüchens.  
Der rote, leere Erdboden am Tisch.  
Und dranhin der fremde Geruch, unseer aller Weiden.  
Kein Löwengebrüll. Dieses nicht. Aber Regen.

Suferate sind frühzeitig aufzugeben

uns in aufmerksamer Weise mit Blumen begrüßt. 20 Uhr für die Gäste des A. C. Marjette. Dinner mit Ball und anschließender Bezauberung der Montfischer-Kapelle. In launiger und heziger Art werden Neben geschäftet.

**Samstag, 7. März:** Marjette — Wandol (Halb-Gruppe) — Toulon, 77 Kilometer. Mit unermüdeter Kraft blüht der Militär. Wind und Sonne kühlen die Weite. In der Dunkelheit wandol begrüßt man uns wiederum mit Blumen. Heftig begehen wir der selben Aufmerksamkeit und Freundschaft. 11.30 Uhr Start nach Toulon. Diese 20 Kilometer zählen schon gar nicht mehr. Fern herum ein klein vier. 18 Uhr offizieller Empfang in der Marine. 20 Uhr Bankett mit anschließendem Ball in den Räumen des A. C. du Var.

**Sonntag, 8. März:** Toulon — Vignoles (Kontrolle) — Dragignan (Kontrolle) — St. Raphael 143 Kilometer. Auf wunderlicher Straße geht es Richtung Collet's Kant — La Roque-branne — Vignoles zu, über St. Luc. Wieder nach Dragignan und gegen 12 Uhr erreichen wir St. Raphael. Blumen, überall Blumen. Tiefblau ist Himmel und Meer. Selbst der Militär hat sich bezogen. 15 Uhr ist Schlussprüfung. 60 Meter sind in kürzester Zeit auf 4 Meter breiter Bahn zu durchfahren, Wagen rüberwärts wenden, den Zielfeld vorwärts mit allen 4 Rädern zu überfahren und sofort anhalten. Wer die weißen Zielfelder freist oder überfährt, holt sich Strafpunkte. Zum letztenmal 5-4-3-2-1. Mit 23½ Sekunden löst sich 1500 keine Aufgabe, wandelt ungekrönt unter Palmen und flüchtet sich als 3. in 3. Kategorie. Die beste Tageszeit für mich. 18 Uhr Abgang auf Singer und Frau. Samstagsabend von Göttsch. Von 39 Wagen kamen 28 aus Ziel.

**Montag, 9. März:** 10 Uhr Rendez-vous in den Klub-Räumen des A. C. in Cannes: Wichtige, Blumen und Neben, auch der unvermeidliche Photograph ist da. Nachmittags Concours d'élégance der Wagen. Die Jury hat gewiß nicht leicht. Form und Linie, komfortable und hübsche Innenausstattung, zweckmäßige Anordnung des Stoffes und der Werkzeuge, sichern 1500 den „Prix Spécial du Journal“ und eine Ehren-Plakette. Im Kasino des Embajadeurs sind wir zum Tee zu Gast — nach einer Seitenführung nach Nizza und wohlbehalten erreichen wir St. Raphael nach phantastisch schöner Wundschneefahrt.

**Dienstag, 10. März:** 11 Uhr. Rendez-vous in Nyon, einem wunderschönen kleinen Orde, längs der Küste, südlich von St. Raphael. Diesmal sind vier Gäste des dortigen Hotelier-Vereins. Aufmerksamkeit ohne Ende. Mit einem großen Seitenhinaus überreicht uns Paris-Bar eine

sehr hübsche Erinnerungs-Medaille. 15 Uhr erwartet uns der A. C. St. Raphael zur Einweihung seiner neuen Lokale — 17 Uhr Tee im Kasino und 20 Uhr bester Schiffsport mit Preisverteilung. Neben Worte des Dankes hier und dort beschließen das 8. Kalte fémelin, das auch dieses Jahr als äußerst gelungen und ohne jeden Unfall verlaufen ist.

Den Organisationskomitee sowie sämtlichen unermüdeten Mithelfern und Gönnern möchte ich als Vertreterin des Schweiz. Damen-Automobilklub nochmals meinen herzlichsten Dank aussprechen für die große Sympathie, die uns überall erwiesen wurde.

**Mittwoch, 11. März:** Um 9 Uhr verlassen wir Cannes über Grasse — Castellane — Aus la Croix Haute — Grenoble — Mir les Bains und erreichen um 20 Uhr Genf.

Laujanne wählen wir zum ersten längeren Aufenthalt des Tages, und gegen Mitternacht erreichen wir wohlbehalten Bern.

Ob zum 9. Kalte wohl zu einer Schweizer Equipe reicht? Ich möchte dies meinen Klubmitgliedern sehr empfehlen; eine Teilnahme ist äußerst lehrreich und von meinen gemachten Erfahrungen ließe ich so gerne alle profitieren! MfG —

### Vom Wirken unserer Vereine

Die Frauenzentrale St. Gallen hielt Ende Februar ihre 22. Hauptversammlung ab. Dem Jahresbericht der Präsidentin, Frau Mettler-Speter, entnehmen wir über die Tätigkeit des Vereins folgendes:

Den hauswirtschaftlichen Fragen wurde durch Abhaltung von Einführungsvorlesungen in den Hausdienst in Sargans und Wetzikon, von Haushaltungskursen auf dem Hirsberg und durch Vorträge und Besprechungen über einen Nachmendelvertrag und die Haushaltslehre großen Aufmerksamkeiten geschenkt. Einen Beitrag zur Frauenbildung stellten die gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“ und der Union für Frauenbefreiungen veranstalteten Vorträge über die historische Entwicklung der Schweiz dar, gehalten von Herrn Prof. Dr. Wöhrlich, Trogen, anschließend ein Vortrags von Frau Dr. Oel-Trümby über Wünsche der Frauen in Bezug auf eine Revision der Bundesverfassung. Fräulein Dr. Wägeli, Sekretärin der Bürgerhausgenossenschaft Saffa, Zürich, hielt einen Vortrag über finanzielle Fragen, Frau Dr. Leuch, Laujanne, führte Interessentinnen der Frauenzentrale in einem Kurs über Vereinsleitung ein in technische Fragen der Vereinsarbeit. Die Gemütsaktion hat durch Abgabe von Gemütsland an Bedürftige und durch Sammeln und Abgeben von Obst und Gemüse an kinderreiche Familien viel Gutes geleistet.

Leider hat der Vorstand der Frauenzentrale im Berichtsjahr einen schweren Verlust erlitten im Hinschied von Frau Stucki-Holenstein. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Fräulein Mettler-Speter, Frau Dr. Schuch-Bobmer, Frau Dr. Metzger-Speter.

Ueber die weitere Tätigkeit der Frauenzentrale gaben einzelne Mitglieder in Sonderberichten Nachenschaft:

Die Leiterin des Zufluchtshauses, Fräulein Zaechler, schilderte den Um- und Einzug ihrer „Heimfamilie“ in den gastlichen, zweckmäßigen Neubau an der Grüttlistrasse 9, der im Berichtsjahr 88 Zöglinge eine richtige Heimstätte bot.

Frau Huber-Weigmann berichtete über die Tätigkeit der Kommission, die im vergangenen Jahr wiederum zahlreiche Filme in der verschiedenen Kindes der Stadt kontrolliert und vom Standpunkt des Jugendschutzes dazu Stellung genommen hat. Sie legte sich intensiv für die Schaffung einer Filmkontrollstelle, wie sie in der kantonalen Filmprüfungsverordnung vorgeschrieben ist und half mit bei der Verfertigung einer Eingabe an den Stadtrat. Ueber die Tätigkeit der Familienfürsorge referierte Fräulein C. Gehring. Der Dienst der Fürsorge an diesen Familien und seine Wirksamkeit gestalten sich sehr verschieden, je nach der Ursache der Bedürftigkeit. In vielen Fällen bestand er lediglich im Mittragen der Last, hin und wieder im Erleichtern einer Not aus bescheidenen Mitteln. Sehr wertvoll und dankbar war die Arbeit der Fürsorgern namentlich bei kranken Kindern, die unter der großen Arbeitslast oft beinahe zusammenbrechen.

In den hauswirtschaftlichen Kursen auf dem Hirsberg konnten wiederum 20 junge zukünftige Hausangestellte körperlich und beruflich erziehen. Durch gemeinsame Arbeit unter der Leitung einer für diese Aufgabe ganz besonders geeigneten Lehrerin, durch Wanderungen im Alpengebiet und Abwechslung aller Art gelangte ich das Beisammensein zu einem freundlichen Erleben, das bei manchen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Nach Berichten der verschiedenen Jahresversammlungen und Abnahme derselben wurde im Namen der Frauenzentrale der Präsidentin, Frau Mettler, für ihre große und uneigennütige Arbeit herzlich gedankt.



Vor kurzem hat der Zentralvorstand in Solothurn seine Sitzung abgehalten und die Vorbereitungen zur Abhaltung der Generalversammlung am 23. und 24. Mai in Mon-

terez getroffen. Es wird schon sein, zur Zeit der Märzferien in dieser so prächtigen Umgebung zusammenzutreffen. Außer den gewöhnlichen Besprechungen wird die heilsamste Frage der Begehung der Hausfrauenarbeit zur Sprache kommen, sowie andere Fragen politischer, wirtschaftlicher und femininistischer Art, wie sie auf schweizerischem und auch auf internationalem Boden sich stellen. Das genaue Programm erfolgt später. Die seit Jahren gut eingeführte Ferienkurse des Verbandes haben immer im Sommer stattgefunden. Diesmal wird sich der Verband mit der Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“ zusammenschließen, um in der Woche vom 12.-17. Oktober einen Ferienkurs in Hitzleringen am Thunersee zu veranstalten.

Budgetfragen, sowie die Lage einzelner Sektionen, sodann die Stellungnahme zu ethischen Resolutionen und Anfragen gaben im weiteren Inhalt zu Besprechungen.

Der Abend vereinigte die Vorstandsmitglieder mit der Sektion Solothurn und brachte allen Teilnehmenden gute Gelegenheiten zum Meinungsaustausch. Fräulein Schittlowitz, Vorsteherin in Bern, sprach von der Rolle der Frau im Vormundschaftsamt; Frau Wigger-Milich, Basel, orientierte aus reichlicher Erfahrung über Propagandamethoden der Vereine. Fräulein Dr. Grüter empfahl den kommenden Ferienkurs und die Zentralpräsidentin Frau Dr. A. Zuch gab durch ihre Ausführungen über Aufgabe und Ziel der Frauenschichten im Solothurn und die Aufgaben der Frauen der Sektion Solothurn und ihre Präsidentin Frau Frey darüber auf eine schöne Veranstaltung zurückblicken, deren Auswirkung im Sinne der Frauenbewegung auf lange hinaus recht spürbar sein möge.

### Von Kurien und Tagungen

Was kommt: Die „Schola cantorum Basilienensis“ (Eidenhof, Mamentain 34, Basel) veranstaltet vom 13. bis 19. April in Sargans eine

5. Woche alter Haus- und Kirchenmusik unter Leitung von August Wenzinger und Walter Kägi (Bern). Das Programm umfasst hauptsächlich heutzutage beliebte des 16. Jahrhunderts, sowie Gesellschafts- und Kammermusik des 17. und 18. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung von Geigenbüchern und -sonaten.

Abkalt. Meinere Teil: Emmi Bloch, Zürich 2, Hausmüllersstrasse 25, Telefon 50.835.

Neuheiten: Anna Herzog-Huber, Zürich, Freudenbergsstrasse 142, Telefon 22.608. Wohnort: Helene David, St. Gallen. Planarbeit ohne ausdrückliches Mandat werden nicht anerkannt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

**Wurst- und Konservenfabrik OTTO RUFF - ZÜRICH**

Hauptgeschäft: Stampfenbachstr. 8-10  
Telephon 41.503 und 27.090

empfiehlt sich hütlich als Lieferant erstklassiger Fleisch- und Wurstwaren

**ERSTKLASSIGES FLEISCH**

Milder, gekochter Schinken  
Mildrosa Beinschinken  
la Ochsenzungen  
Feinste Aufschnitt- und Wurstwaren  
Prima Wurst- und Fleischkonserven  
Delikateß-Dosenaufschinken

Prompter Versand überallhin  
Vertreterbesuch oder Preislisten bereitwilligst

**KÜHLSCHRÄNKE FRIGOMATIC**

**AUTOFRIGOR**

ZÜRICH TEL. 58.660  
HARDTURMSTRASSE 20  
AUSST. PELIKANSTRASSE 3

**Gänssler Zürich**

Hohlstrasse 48 — Telephon 53.796

Spezialität: Fische, Wild, Geflügel, Wurstwaren, Conserven

Lieferant der ersten Hotels, Restaurants, Anstalten etc. der Schweiz

**Inserate Runzeln**

Falten verschwinden fast über Nacht mit der Runzelcrème „La Jeunesse“. Erfolg sofort ersichtlich, prima Anerkennung. Diskr. Nachnahmeversand Fr. 6.50. La Jeunesse, Abt. G, Neugasse 250, Zürich.

für offene Stellen u. für Stellensuchende haben guten Erfolg im

Schweizer Frauenblatt

Berücksichtigt die Inserenten dieses Blattes

**Was ist Qualität?**

Qualität ist die Gesamtheit der kleinen Vorzüge, die sich erst beim Gebrauch einer Ware bemerkbar macht. Qualität hat die Eigenschaft, Qualität anzuziehen, wie der Magnet Metall anzieht.

Sehen Sie z. B. bei Merkur: Merkurkunden sind vor allem Hausfrauen, welche für Qualität Sinn und Verständnis haben. Sie gehen mit Vorliebe in den Merkur, weil sie die Qualität der Waren anzieht. Interessant ist auch die Feststellung, daß der Qualitätskunde, vor eine Warenwahl gestellt, immer wieder unbewußt das Beste auswählt.

**Merkur**  
TEE · KAFFEE · BISCUITS

Betriebsküchen, Kantine, Wohlfahrtshäuser etc. verwenden mit Vorliebe

die guten **Rebsamen - Teigwaren**

Es wird nur Hartweizengrieß verarbeitet

**A.Rebsamen & Co. A. G., Richterswil**  
Gegründet 1850 P 178 Z

Vorbereitung auf allen Schulstufen bis Maturität und Handelsdiplom im **Knobel-Institut „Rosenberg“ St. Gallen** (vormals: Institut Dr. Schmid)

Ziel: Erziehung lebensfähiger Charaktere. Methode: Größtmögliche Individualisierung. Für Jüngere: Spezielles Schulheim. Einziges Institut mit staatlichen Sprachkursen. 1935: Alle Maturanden u. Diplomanden erfolg reich.

Prospekte d. d. Direktion: Dr. Lusser u. Dr. Gademann.

Wenn Sie ändern mit Ihrem Auto Schaden zufügen.

tritt Ihre Auto-Haftpflicht-Versicherung dafür ein. Gegen die Folgen von Unfällen, wie Ihnen selbst zustoßen können, schützen Sie sich am besten durch eine angemessene Unfall-Versicherung bei der „Zürich“.

Schreiben Sie uns einfach eine Postkarte. Wir beraten Sie gerne kostenlos und ohne dass Sie durch eine solche Besprechung verpflichtet wären. Die „Zürich“-Unfallschliessel auch Haftpflicht-, Automobil- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen ab.

**„ZÜRICH“ Allgem. UNFALL- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft**  
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Die Direktion und ihre Vertretungen sind gerne bereit, Ihnen jede gewünschte Auskunft zu geben

Für das Festessen empfehlen wir mildgesalzene, frische und geräucherte **OCHSENZUNGEN** küchenfertig zugeschnitten, ohne Schlund Als hervorragende Spezialität

**ZUNGEN IN DOSEN** aus der Dose heraus sofort tischfertig zum kalt oder warm essen 69-7

**la BÜNDNER-GITZI** ff. Fleisch-, Wurst- und Charcuteriewaren Als Beilage aus unserer Traiteurabteilung: Milken- und Fleischpastetchen, garnierte Platten gefüllte Gallerten

**BELL**

5500 Büchsen mehr in den 4 letzten Jahren! Das ist der beste Beweis der exzellenten Reputations mit P 5-41

**Phosfarine Pellazolzi**

Das ideale Nährmittel der Kleinen im Säuglingsalter, Epitälern, Sanatorien, Erleichtert die Anwesenheit, Stärkt die Fröhlichkeit für Blutarznei und löst die schwer verdaulichen. Die große 500 Gramm-Büchse überall Fr. 2.25

**„Comme chez nous“**  
Foyer für junge Mädchen, Unweil Schulen und Zentrum - komfortabel. - Massage Bedingungen. Fr. de Rougemont, Luzeanne Chemin Trabandans 7, Tel. 22.544 B 74